

Feindliche Flotte schwer bedrängt!

Neue Batterien eröffnen auf die anglo-französischen Schiffe ein vernichtendes Feuer!

Kreuzer-Flottille wird zum Rückzug gezwungen!

London, 26. März. — Die Türken haben neue Batterien bei Oront auf dem östlichen Ufer der Dardanellen-Strasse und etwa 8 Meilen unweit des Hafens gebaut, auf die anglo-französische Flotte ein vernichtendes Feuer. Es werden wir bald zu hören bekommen, daß es den Alliierten in den Dardanellen wieder mal bezüglich schiedlich ergangen ist; denn wenn die Türken ein solches Feuer auf die Flotte unterhalten, dann treffen sie gewöhnlich auch. Die Forts sind aber und Kamaxied, welche den engsten Teil der Meerenge beherrschen, beauftragt worden, das Feuer der Kriegsschiffe nur sehr schwach und schweigend (schließlich ganz und gar) abzugeben, die Kreuzerflotte sich aber heranzuwagen, wurde ein so heftiges Feuer auf dieselbe eröffnet, daß sie sich außer den Bereich der Geschütze der 2. Batterie zurückzog.

Konstantinopel, über Berlin und Amsterdam, 26. März. — Das türkische Flottenministerium meldet noch, daß die Schiffe der Alliierten bei ihrer Niederlage in den Dardanellen am 18. März mindestens 1200 Mann und 130 Geschütze verloren, und fügt hinzu: Es würden mehr Leute getötet worden sein, aber die Strandbatterien feuerten auf die Rettungsboote der Alliierten, welche verflucht, die Matrosen im Wasser aufzugreifen. Nachdem zwei Boote durch Granaten zum Sinken gebracht worden waren, wurde die Rettungsarbeit aufgegeben.

Bar großer Türkensieg.
Dardanellen, über Konstantinopel, 26. März. — Die Verluste der Alliierten in ihren Kämpfen vor den Dardanellen sind viel größer gewesen, als anfangs angenommen wurde, dagegen waren die der Türken tatsächlich nur gering, und den Forts wurde durch das Geschützfeuer nur unbedeutender Schaden zugefügt. Das Ganze ist mit Recht als ein großer türkischer militärischer Sieg zu bezeichnen.

Viele Geschütze der feindlichen Geschütze explodierten vor den Forts, andere flogen zu weit, und durch sie wurde das hinter den Festungswerten Samidisch und Ghemenlich liegende Städtchen Chanak stark bedroht. Im griechischen Viertel entstand auch ein Feuer, das aber von türkischen Soldaten, die eine Feuerwehre bildeten, gelöscht wurde. Ein britischer Kriegsschiff wurde ein besonders hartes Schicksal zuteil; stark beschädigt war es gezwungen, auf Land zu laufen, befand sich dann aber im Bereich der türkischen Geschütze, von denen es, da es sich verweigerte, unerbittlich beschossen wurde. Trotz dem von den Alliierten im Januar 1900 bis 1500 Schiffe abgefeuerter wurden, ist dadurch ein einziges der türkischen Geschütze unbrauchbar gemacht worden.

London, 26. März. — Die Zeitung „Daily Mail“ hat von ihrem Korrespondenten zu Saloniki folgende Depesche erhalten: „Trotz des herrschenden Sturmes drangen gestern mehrere kleinere Kriegsschiffe bis zu den Minenfeldern in den Dardanellen vor, um die Minenfelder bei ihren Arbeiten zu unterstützen. Letztere erhielten von den Forts heftiges Feuer. Die Feindseligkeiten gegen die Forts mußten wegen der schlechten Witterung (der Wettergott muß immer herhalten, wenn die Alliierten in den Dardanellen nichts auszurichten vermögen) wieder eingestellt werden, welchen Umständen sich die Türken zunutze machten und die durch die Beschädigung stark beschädigten (?) Forts ausbesserten. Die militärischen Operationen gegen die Befestigungen werden sobald wie möglich wieder aufgenommen werden.“

Holländischer Dampfer versenkt.
Dover, England, 26. März. — Gestern früh wurde der holländische Dampfer „Medea“ auf der Höhe von Beachen Head durch das deutsche U-Boot „U-28“ versenkt. Er

Armeebefehl des bayer. Kronprinzen!

Der Tag der Abreise mit dem bayer. Kronprinzen wird näher kommen.

Konstantinopel, über London, 26. März. — Die bayerische „Tageszeitung“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl, der am 14. März vom Kronprinzen von Bayern an die Truppen des 7. Armee-Korps erteilt wurde:

„Der feindlichen Truppen gelang es, mit 15 Panzerkanonen gegen 10 Uhr früh in unsere Stellungen und Befestigungen Widerstand auf unserer Seite zu leisten. Die feindlichen Panzerkanonen haben es nicht erlaubt, von dem genannten Ort aus, dessen Besitz im untergeordneten Bereich ist, weiter voranzutreiben. Mein mächtiger Dank für Euren Mut und Eure Tapferkeit. Alle Vergeltung muß auf Eurer Vertheidigung beruhen. Zwischenverträge sind nicht zulässig, doch für alles thun werdet, unsere gegenwärtige Stellung zu stärken, sodas weitere Angriffsvorhaben des Feindes vereitelt werden. Ich vertraue darauf, daß Ihr jeden feindlichen Vorstoß eine unbedingte Beschränkung antwortet, bis der Tag kommt, an dem mit dem Feinde abgerechnet werden kann. Dieser Tag wird kommen, und ich verlaße mich auf Euch. R. Rupprecht.“

Der große Fischerdampfer „Albrecht“ wurde gestern von einem U-Boot versenkt, doch gelang es dem Dampfer, zu entkommen.
Der Offiziersmangel in Frankreich, Paris, 12. März. (Der Post.) — Der „Temps“ meldet, daß der Kriegsminister die Zivilbehörden ersucht hat, schnellstens die Namen der ehemaligen Infanterie-, Artillerie- und Geniesoldaten beizubehalten, welche als Beamte tätig sind und wieder zu dem aktiven Dienste einberufen werden können, ohne daß die Dienste der Verwaltungszweige durch diese Einberufung gestört werden. Die wieder einberufenen Offiziere haben gemäß ihrem Dienstalter Anspruch auf Beförderung.

Prinz Eitel Friedrich ausgezeichnet.
Berlin, über London, 24. März. — Prinz Eitel Friedrich, der zweitälteste Sohn des Kaisers und Kommandeur einer Brigade an der westlichen Front, ist mit dem Orden „Pour le Merite“ ausgezeichnet worden.

Amerikanisches U-Boot gesunken!

Verschwand bei Manövern bei Honolulu mit 26 Mann Besatzung.

Honolulu, 26. März. — Das hier manövrierende amerikanische Unterseeboot „F-4“, mit einer Besatzung von 26 Mann an Bord, ging gestern Morgen plötzlich unter und konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Der Marine-Schleppdampfer „Nanajo“ und mehrere kleinere Schiffe suchten nach dem verschundenen Boot die ganze Nacht, einen Kreis von über vier Meilen um die 2 Meilen vor dem Hafen liegende Unfallstelle ziehend, doch fanden sie keine Spur. Ein Bericht lief um, daß das Schiff 120 Faden tief unter dem Meerespiegel gesunken sei, doch konnte eine Bestätigung hierfür nicht erlangt werden.

Werkwürdig ist, daß das verschundene Unterseeboot auch keine Signale mittels seiner unterseeischen Glocken gegeben hat, die sonst für den anderen Landboote, die mit ihm manövrierten den „F-1“, „2“ und „3“, gehört worden wären. Rear Admiral Charles V. Moore, der die Marineoperation in Honolulu befehligt, ordnete gegen Mitternacht an, daß jeder verfügbare Dampfer sich an der Suche beteilige, da, wie der Kommandant erklärte, noch Hoffnung vorhanden sei, wenigstens die Mannschaft zu retten. Er begründete diese Hoffnung damit, daß die in den Unterseebooten angebrachten Sauerstoffbehälter 24 Stunden ausreichen würden und daß das Boot auch noch Sauerstoffbehälter für mehrere Tage mit sich führe. Das von Unklarheit betroffene Landboot wird von Leutnant Alfred E. Ede aus Nevada befehligt und ist vom Holland Typ. Es wurde 1912 von der Seattle Construction and Drydock Company mit einem Kostenaufwande von \$500,000 erbaut und ist 160 Fuß lang.

Kommt etwas spät.
Washington, 26. März. — Alle britischen Kreuzer, nicht nur solche in Gewässern der Ner. Staaten, sondern auch solche im Karibischen Meer (auch Antillenmeer genannt, zwischen den Antillen, Süd- und Central-Amerika) und überall im Subatlantischen und im Stillen Ozean haben Befehl bekommen, sich der Einnahme von Vorräten aus neutralen Ländern zu enthalten, um Neutralitätsbrüche zu vermeiden.

Deutsches U-Boot findet Britenopfer!

Der britische Handelsdampfer „Telmar“ wird bei Penang im Kanal versenkt.

London, 26. März, Nachm. 3.15. — Das britische Dampfer „Telmar“ wurde auf der Höhe von Penang im Indischen Kanal von einem deutschen U-Boot zum Sinken gebracht. Der Mannschaft wurde 10 Minuten Zeit gegeben, sich in Sicherheit zu bringen; sie landeten auf der Insel Negra. Die „Telmar“ war 2011 Tonnern groß und verkehrte zwischen Amerika und England.

Berlin, 26. März. (Zukunftsblick). — Das Kriegsamt meldete heute Folgendes: „Auf den Höhen der Waas, südlich von Verdun und nahe Combray, unternahm die Franzosen gestern wieder einen Massenangriff auf die deutschen Stellungen; nach hartnäckigem Kampfe wurden sie in die Flucht geschlagen. Die Kämpfe auf Hartmanns-Wiesenthal dauern fort.“

Frankreich studierte das Terrain.
Berlin, 26. März. (Zukunftsblick). — Es wurde hier halbamtlich bekannt gegeben, daß Konan Doyle in einer Vorlesung in London seinen Zuhörern eröffnete, daß Feldmarschall Sir John French während der letzten fünf Jahre eifrig die Gegenden in Flandern und Nordfrankreich an der Hand von Spezialisten bereite und studierte. Ein weiterer Beweis, daß die Engländer wohl vorbereitet auf den Krieg waren.

750 englische Offiziere gefangen.
London, 26. März. — Es wird nunmehr offiziell angegeben, daß die Schlacht bei Neuve Chapelle die Engländer allein 750 Offiziere kostete.

Wihelmina-Ladung wird verkauft.

London, 26. März. — Der bevollmächtigte des Schatzamts sandte einen Brief an die Anwälte der Kaiserin der Wihelmina des Inhalts, daß infolge der Verzögerung der Unterzeichnung ein Teil der Ladung ausverkauft und verkauft werden sollte, da Gefahr vorlag, daß dieser Teil verdirbe.

Protest erhoben.
Washington, 26. März. — Der hiesige Anwalt der Kaiserin der Wihelmina wiederholte heute seinen Protest gegen Festhaltung des Dampfers mit der Ladung, da ein solches Verfahren ungerechtfertigt sei.

120 deutsche Landboote.
New York, 26. März. — Der Amerikaner Samuel Parsons, welcher seinerzeit Generalquartiermeister der Bureau war, traf auf dem Dampfer „Hellig Claw“ hier ein und erklärte, Deutschland habe schon 120 große Landboote für einen großen Streik gegen England in Bereitschaft, und 40,000 Mann seien damit beschäftigt, noch mehr zu bauen. Der deutsche Generalstab erwarte, England mit Hunderten solcher Boote zu umgeben.

Untergang der „Karlruhe“.
New York, 26. März. — Jessie Bond, zweiter Offizier des durch eine Mine in der Nordsee versenkten amerikanischen Dampfers „Carib“, will in Bremerhaven von deutschen Marineoffizieren gehört haben, der deutsche Kreuzer „Karlruhe“ befände sich auf dem Meeresgrunde in den West Indies. Das Kriegsschiff soll auf ein Heilmittel gelassen und darauf auf Befehl des Kapitäns geprennt worden sein; es ist untergegangen mit der Kriegslage am Mast und während keine Musik spielte.

Selbst Polen!
Morgen, Samag, werden hier durch Mitglieder der polnischen Kirchengemeinde „zum unbesetzten Empfang“ Sammlungen für die Hilfsbedürftigen in Polen veranstaltet werden. Jeder gebe nach seinen Kräften.

Der Kampf zwischen „Rassen“ und „Trodenen“ ist in Florenz schärfer als je ausgebrochen. Die „Rassen“ haben für die Stadtmauern in E. Tucker als Mayor, John Bonnessen als Stadtklerik, J. Brennan als Stadtkapitänmeister angeeignet, während die „Trodenen“ die W. E. Rogers, C. R. Holz und W. L. Long entgegenstellen.

Mehlensungen nach Deutschland schifflos!

Sechswagen sind nach Holland bei General-Postmeisters der Kaiserin unterwegs.

Washington, 26. März. — Generalpostmeister Postel hat heute die Befehle gegeben, daß Sechswagen mit Mehlensungen und anderen Handelsartikeln, die sich einem der feindlichen Länder verschickt werden, nur auf Holland und Ostsee des Kaiserreichs unterworfen werden sollen und daß für vollständig der Möglichkeit eines Versagens einer feindlichen Macht der gleichen Bestimmungen unterliegen, als wären sie auf irgend einem anderen Wege befördert worden. In der Befehlsung heißt es: „Mehlensungen und Waren, die in verschiedenen Postämtern nach feindlichen Ländern befördert werden, werden angenommen und auf Gefahr des Absenders eingeschickt. Soweit das Vorgehen einseitig feindlichen Macht mitbringen auf solche Pakete in Betracht kommt, gelten für Rohmaterialien und Waren, die per Post verschickt werden, die gleichen Regeln wie für Rohmaterialien und Waren, die per Fracht oder Express verschickt werden. Bei der Entgegennahme solcher Rohmaterialien und Waren, die mit der Post verschickt werden, sollen die Postmeister Sorge dafür tragen, daß sie in eigenen Packeten, getrennt von anderen Artikeln, verpackt werden, jedoch für den Fall des Eingreifens einer feindlichen Macht, das sich gegen solche Rohmaterialien richten würde, der reguläre Postverkehr keine Verzögerung erleidet oder in irgend einer anderen Weise beeinträchtigt wird.“

Eine Bewegung wurde kürzlich eingeleitet, die den Zweck verfolgte, mit der Postpost Mehl und andere Rohmaterialien nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu senden.

Auf Wiedersehen in London!

Dieser Scheidegruß wird englischen Frauen und Kindern von Deutschen zugerufen.

Zur Haag, über London, 26. März. — Unter Aufsicht des amerikanischen Konsulats in Belgien, Grand Witloof, konnten gestern 41 englische Frauen und Kinder, welche bisher in Brüssel von den Deutschen festgehalten waren, nach England zurückkehren. Die deutschen Soldaten riefen den Scheidenden zu: Wir sehen Euch bei unserem Einzug in London wieder! Die nach ihrer Heimath Zurückkehrenden wurden von dem amerikanischen Botschafter C. R. Ransmith nach Effen begleitet und von dort unter Führung von 1 jüdischen Archibald Zunderland, des amerikanischen Militärattachés an holländischen Hofe, nach der holländischen Grenze gebracht, wo sie von einem Vertreter der holländischen Gefandtschaft empfangen wurden. Samstag und Sonntag werden sie dann ihre Reise nach England antreten. Alle Klassen sind unter ihnen vertreten — Nonnen, Erzieherinnen, Dienstboten und Handelsbesitzerinnen. Sie alle erklärten, daß sie von den Deutschen auf behandelt und sie befähigt wurden. (Wesh ein Unterschied in der Behandlung der deutschen Internierten in Südafrika und London; besonders in Afrika ist das Benehmen der Briten den internierten Deutschen gegenüber wahrhaft bestialisch.)

Viele britische Frauen blieben in Brüssel, da sie die Ueberfahrt wegen der Seeminnen nicht wagen konnten.

Die Lage in Italien.
London, 26. März. — Eine Depesche aus Rom untern 24. März besagt Folgendes: „Alles ist für eine allgemeine Mobilisierung der italienischen Armee bereit. Sieben vollständige Klassen sind bereits einberufen worden. Es wird gemeldet, daß österreichische und deutsche Familien, die in verschiedenen Teilen des Landes wohnen, ihre dortigen Bohnen verlassen haben. In Rom allein sollen 3000 Personen nach Deutschland und Oesterreich zurückgekehrt sein. Die Bize von Mailand und Venedig, die nach der Grenze abgehen, sind mit Deutschen und Oesterreichern besetzt; eine große Anzahl Ungarn haben sich mittels Dampfers von Venedig nach Triest begeben.“

Russische Schlappen in den Karpathen!

Westlich vom Ujfal Pasz und nahe Wys-zlow werden die Russen unter schweren Verlusten geworfen!

Wieder Vergeltung für die Zerstörung Memel's!

Offizieller österreichischer Bericht.
Wien, 26. März. — Das österreichische Kriegsamt hat gestern Abend Folgendes bekannt gemacht: „Infolge der Russen in den Karpathen, an der westlichen Front des Hauptstalles, haben mehrere feindliche Angriffe abgeblieben. Wir nahmen 1500 Russen gefangen. Der Feind verlor die Zerstörungen bei Wys-zlow, welche wir vergangenen Montag eroberten, wieder zu gewinnen, wurde aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem übrigen Teil der Front hat sich nichts von Bedeutung zugetragen.“

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz an der Tomau und an der Zane finden heftige Artilleriekämpfe statt. Im Allgemeinen ist die Lage dort unverändert.“

Przemysl's Kapitulationsbedingungen.
Wien, 26. März, über Paris und London. — Der hiesigen „Tribüne“ zufolge waren folgende die Uebergebungsbedingungen der Garnison von Przemysl:

1. Volle militärische Ehren für die Garnison;
2. Bevorzugte Behandlung der Gefangenen mit dem Vorbehalt, daß Offiziere auf Ehrenwort freigelassen werden, und die Mannschaften nicht nach Sibirien gesandt werden sollen;
3. Das Recht, die in den letzten Kämpfen gefallen und verwundeten Oesterreich-Ungarn nach der Heimath zu senden;
4. Volle Freiheit für die Zivilbevölkerung mit dem Recht, die Stadt zu verlassen oder zu bleiben.

Nach dem Bericht der „Tribüne“ marschierten die heldenmütigen Verteidiger von Przemysl mit wehenden Fahnen aus der Stadt. Nachdem der österreichische Gouverneur dem russischen Oberbefehlshaber seinen Resignation abgegeben hatte, warfen die österreichisch-ungarischen Truppen vor der Front der russischen Regimenter ihre Waffen zusammen. Als die entwaffneten österreichisch-ungarischen Truppen abmarschierten, brachten die Russen auf sie Schüsse aus. Nach einer aus dem Petrograd eingetroffenen amtlichen Meldung sind in Przemysl 117,000 Mann gefangen genommen. (Die Russen haben offenbar die 50,000 zählende Zivilbevölkerung der Stadt mitgezählt; und dann ist die Zahl immer noch viel zu hoch gegriffen.)

Die Einnahme Memel's.
Berlin, 26. März. (Ueber Amsterdam und London). — Das große deutsche Hauptquartier hat folgende allgemeine Ueberblick über die Einnahme Memel's durch die Russen und die damit verbundenen Begleitumstände bekannt gemacht: „Am 18. März marschierten die Russen aus dem Norden und Osten in mehreren Kolonnen in einer Stärke von 6000 bis 10,000 Mann Infanterie, Kavallerie und Maschinengewehre in die Stadt zu. Mit sich führten sie sechs oder acht alte Kanonen. Eine geringe Anzahl Landsturm bestehende deutsche Macht zog sich vor der Ueberzahl der Russen auf Memel und schließlich auf die kurische Meerenge zurück. Die vorrückenden Russen brannten mehrere Gehöfte in den Dörfern Rimmerfath und Wangallen nieder. Im ganzen zerstörten sie teilweise 15 Dörfer.“

Am Abend des 18. März drangen die Russen in Memel ein; Abends darauf erschien der Befehlshaber der Russen und befahl den Bürgermeister der Stadt und drei Stadträte vor sich; diese nahmen er als Geiseln später mit sich. Am 20. drangen die Russen weiter südlich vor und ließen nur eine Wache in der Stadt zurück. Am nächsten Morgen jüdische Erschienen weitere starke russische Heerhaufen aus dem Norden. Inzwischen erschienen deutsche Truppen, worauf die nach dem Süden vorgehenden Russen zu-

rück und hinterließ den Russen, die sich in der Stadt zu halten sollten, ein Geschick. Zahl wurden die Russen mit der Stadt hinausgeschickt; während der Straßenkämpfe verloren sie 150 Mann an Toten, wozu noch mehrere Verwundete mit geringem Wert.

Die Russen schleppten auf ihrer Fahrt die Geiseln mit sich; das Auto, in welchem sich dieselben befanden, wurde zumachen; die Geiseln wurden in der Durchgang durch Polangen an der Chies erhalten die Russen ein heftiges Feuer von deutschen Kreuzern. Wir machten 500 zu Gefangenen und eroberten drei Maschinengewehre, welche die zweite russische Streitmacht, welche in Memel einbrach, mit sich führte.

Alles deutet darauf hin, daß die Russen keinen ernstlichen Einfall in Ostpreußen planen, sondern nur auf Raum und Zerstörung ausgingen. Prinz Joachim befand sich bei den Truppen, welche die Russen vertreiben.

Bericht des Prinzen Joachim.
London, 26. März. — Von Kopenhagen wird an die hiesige Erbkunde Telegraph Co. berichtet: „Prinz Joachim von Preußen, Sohn des deutschen Kaisers, befehligte einen Teil der Truppen, welche die Russen aus Memel vertrieben. Während seiner dortigen Anwesenheit sagte er zu den dortigen Behörden, daß er dem Kaiser und dem Feldmarschall Hindenburg berichten werde, daß die Russen die historische Stadt zerstört hätten. Mit Entsetzen würde jeder Deutsche die schreckliche Vermutung wahrnehmen, welche die Russen angeregt hätten. Er werde aber nicht eher ins Hauptquartier zurückkehren, bis der Feind seinen verdienten Lohn erhalten habe.“

Mütter gleichen!
Amsterdam, über London, 26. März. — Zur Vergeltung für die Verheerungen, welche die Russen jüngst in Memel und der Umgebung anrichteten, hat der deutsche Generalstab der russischen Stadt Lodz eine Kriegsteuer von 500,000 Rubel auferlegt. Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet, daß die von der Stadt Lodz zu erhebende Kriegsteuer auf 50,000 Rubel erhöht worden sei. Deutsche Flieger haben Grodn kommandiert; es werden mehrere schwere Vergeltungsmahregeln gegen russische Städte geübt werden.

Die dicken Russenlügen.
Petrograd, 26. März. Der amtliche „Armeebote“ verflücht, daß die Russen in Galizien seit dem 21. Jan. 230,000 Gefangene gemacht hätten, theils Oesterreicher, theils Deutsche, und daß die österreichisch-deutschen Streikkräfte vor dem 21. Januar mehr als 600,000 Mann verloren hätten!

Eine Meldung des russischen Kriegsamt's behauptet, in einem heftigen Kampfe nördlich vom Karemisch in Polen seien zwei deutsche Bataillone vollständig vernichtet worden, und die Russen hätten ein drittes in die Flucht gejagt und 4000 Gefangene gemacht.

Der Grund zum Straßenraub.
Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde vor der Zentralschule an der 22. und Dodge Str. J. P. Wilson von 3 Reuten mit vorgehaltenem Revolver angehalten und um \$6 beraubt. Als Grund für den Raubüberfall gaben die drei Verbrecher, die hohen Kosten für den Lebensunterhalt an.

Von Schwarzem angegriffen.
Frau S. Springen, 2419 Dodge Str., wurde gestern Abend an der Ecke der 26. und Cash Str. von einem Neger angefallen, doch gelang es ihr, unbedeutend zu entkommen.